



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

375 (15.8.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84847](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84847)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2668.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harnb,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Teil:
H. v. Karl Apfel,
für den Anzeigenteil:
Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Lithographie, Kallst.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerspitals.)
Sämtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Erlangerloh 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonet-Zeile 20 Pfg.,
Die Restanten-Zeile 60 Pfg.,
Einzel-Nummern 3 Pfg.,
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 375.

Mittwoch, 15. August 1900.

(Abendblatt.)

Die Ansprache des Kaisers.

Die jetzt nachträglich durch den Lokal-Anzeiger bekannt wird, be-
regnet in einigen Blättern Zweifel in Bezug auf ihre Echtheit.
Der angebliche Briefschreiber, so bemerkt die Voss. Zig., versichert
jedenfalls, daß alle Offiziere, welche die Rede hörten, sie sich genau
gemerkt und dann gemeinsam zusammengestellt hätten; trotzdem
lassen sich Zweifel an der Richtigkeit des Wortlauts nur schwer
unterdrücken. Man wird erwarten dürfen, daß eine amtliche oder
doch halbamtliche Ausfertigung über diese Rede erfolgt. Ganz und
gar unwirksam behandelt die Tgl. Rdsch., die sonst bei unserer
Ebinapolitik noch kein Strupel empfunden hat, diese neueste Ver-
öffentlichung dazu. Wahrscheinlich werde die Rede bald amtlich
dementiert werden und im Reichsanzeiger gäbe es jedenfalls
keine Stelle für sie; trotzdem werde sie für echt eingeschätzt und
beurteilt werden, wahrscheinlich auch in England böses Blut
machen und die Empfindlichkeit der englischen Truppen in China,
die mit den unfrigen zusammen kämpfen sollen, steigern. Dem
Grafen Waldersee sei jedenfalls seine schwierige Aufgabe durch die
Veröffentlichung der Rede nicht erleichtert worden; denn keine
Truppe lasse gern ihren Befehlshaber durch einen fremden Sou-
verän tadeln und wenn, was Gott verhüten möge, was aber doch
gar nicht so völlig ausgeschlossen sei, Graf Waldersee Mißgeschick
haben sollte, so würden die Engländer die schlechte Genfernote mit
Jinsen zurückgeben. Das Blatt, das in Offizierskreisen viele
Leser hat, fährt dann fort:

Rügen kann die Rede gar nichts; denn sie hatte ihren Zweck er-
füllt, als sie verklingen war, war offenbar nichts Anderes als eine
angewundene Ansprache, bei der der Kaiser umsonst aller Sprach-
diplomatie entziehen zu können glaubte, als er sich im Kreise deutscher
Offiziere, also von Kameraden" befand. Daß er in seiner Ver-
trauensseligkeit so weit ging, diesen Offizieren die Ziele seiner Politik
mitzuteilen, entspricht ebenso sehr seiner impulsiven Art, wie seiner
hohen Auffassung des Offiziersstandes. Daß dieses Vertrauen, wenn
auch natürlich ohne schlimme Absicht, nicht voll gerechtfertigt wurde,
ist betäubend und noch betäubender ist es, daß die Angehörigen jenes
Offiziers mit der vertraulichen Ansprache des Kaisers ein Zeitungsges-
chäft machen zu dürfen glauben. Den härtesten Tadel aber ver-
dient ein Blatt, das eine Kaiserrede, die von folgenswerter Bedeu-
tung für die gesamte nationale Politik ist, veröffentlicht, ohne an-
scheinend mehr zu erwägen, als die große Zugkraft dieses neuen
Schlagers. Das öffentliche Bedürfnis nach Kaiserreden ist in der
letzten Zeit mehr als genügend gesättigt worden, und wir haben, ob-
wohl wir den lässlichen Worten durchweg zustimmen konnten, oft an
die Worte gedacht, die die Korympier beim Feste des Herkules
durch die Straßen riefen: „Junge ist Glüd, Junge ist Ungläd"; aber
es wird des Guten zuviel, wenn zu den offiziellen Kaiserreden nun
noch die nichtoffiziellen kommen sollen, die kameradschaftlichen An-
sprachen und gelegentlichen Scherze, die der Kaiser um sich kreuzt.
Wenn diese nun auch noch alle aufgezählt und dem Auslande unter-
breitet werden sollen, so entsteht aus diesem neuesten Zeitungsdritt eine
Schädigung unserer Beziehungen, die schwerer gutzumachen als zu
deurladen sind. Wir stehen nicht an, die Veröffentlichung einer nicht
für die Öffentlichkeit bestimmten Kaiserrede, noch dazu einer solchen,
die die Ziele deutscher Politik mit Verschmähung diplomatischer Vor-
sicht darlegt und Kritik an dem Befehlshaber einer fremden Nation
für einen groben Unfug zu bezeichnen und an Deutschen, die es
angeht und die durch solche taktlosen Veröffentlichungen zumeist be-
troffen werden, also zunächst an das Ausland, die Frage zu
stellen, wie sie solchen Unfug zu steuern gedenken. Mit der Bemühung
der offiziellen Dementiermaschine ist nichts gelhan; dazu ist dieses viel
zu viel gebrauchte Instrument schon allzu sehr in Mißkredit geraten.
Es wird nötig sein, andere Wege zu finden. Inzwischen wünschen

wir, daß der Offiziosus, der diesmal zu dementieren hat, seinem Ge-
schäfte mit innerer Berechtigung obliegen kann.

Wahrscheinlich ist das aber nicht. Der Berliner Lokal-
Anzeiger wird wahrscheinlich kaum einen Geschäftsgrundsatz so
ängstlich beobachten wie den, nichts zu veröffentlichen, was ihn
um die Gunst des Kaisers bringen könnte. Es wäre sehr zu ver-
wundern, wenn er sich nicht vorher die Erlaubnis zum Abdruck
jenes Briefes geholt hätte. Uebrigens findet sich von dem schärferen,
aber kaum unberechtigten Tadel gegen Seymour gerade in der
zuletzt mitgetheilten Ansprache kaum ein Passus, der zu schweren
Bedenten Anlaß geben könnte. Verglichen mit andern wickelt diese
Rede eher milderns.

Buren-Einwanderung in Deutsch-Südwest- afrika.

Zu der wichtigen Frage der Einwanderung von Kapland-
buren in unser Schutzgebiet erhält die „Rh.-Westf. Z.“ die Zu-
schrift eines Engländer, der wir folgendes entnehmen: Unter
den Buren der nördlichen Kapkolonie hat eine langsame, aber tief-
gehende Auswandererbewegung eingesetzt. Veranlaßt wurde sie
durch die jüngsten Aufstandsversuche, welche vor einigen Monaten
die ganze nördliche Kolonie bewegten. Die englische Faust hat sie
zwar gewaltsam niedergebampft, aber die Folgen zeigen sich in
anderer Richtung: die Buren treffen, nicht heutzutage, wie dereinst
über Oranje und Vaal, sondern in kleinen Gruppen von 3-4
Familien. Ihr Ziel ist das deutsche Gebiet jenseits des großen
Flusses, und die deutsche Regierung nimmt sie unter die a n d e r s t a u f,
soweit sie sich den Landesgesetzen unterordnen, was
fast ausnahmslos der Fall ist. Die neuen Einwanderer sind
durchgehends wohlhabende Heerdenbesitzer mit
durchschnittlich 500-1000 Hekt. Vermögen. In diesem Punkte
erfüllen sie die erste Bedingung, daß nämlich nur wohlhabende
Buren zugelassen werden sollen, vollauf. Das Gesetz zwingt sie
aber ferner auch zum Ankauf von Ländereien und dem Bau von
Wohnhäusern, um dadurch ihre Schätzigkeit verbürgt zu sehen.
Bisher sind etwa 200 Buren in den letzten Monaten eingewandert
und der Zugang hält ununterbrochen an, ja aller Wahrscheinlich-
keit nach wächst er sogar. Die deutschen Behörden sehen der Be-
wegung s y m p a t h i s c h gegenüber und kommen mit den Buren
g u t a u s. Lehiere sind von glühendem Haß gegen die Eng-
länder befeuert und bedauern, nicht schon früher auf deutsches Ge-
biet ausgewandert zu sein, welches ihnen längst als ein wirt-
schaftlich weit besser gestelltes Land bekannt gewesen sei. Lehiere
Angaben wurden schon oft von Leuten bestätigt, welche Namaqua-
land kennen. Die deutsche Seite des Oranjegebietes übertrifft
die englische thatsächlich in jeder Beziehung. Während lehiere zu
den ärmsten und trockensten Strichen Südafrikas gehört, zeichnen
sich das deutsche Gebiet durch weit stärkeren Regenfall und die
große Menge seiner Untergrundwasser aus, das überall leicht zu
erschließen ist, ja vielfach sogar selbst quellenartig zu Tage tritt.
Den kapländischen Buren war die Ueberlegenheit der deutschen
Gebiete längst bekannt, doch scheuten sie bisher die Auswanderung
dahin, weil man ihnen vor der „bratonischen“ Schärfe der deut-
schen Regierung systematisch Angst eingeflößt hatte; hauptsächlich
leistete sich die kapländische Presse hierin manches starke Stücklein.
Die alten Anseher von Deutsch-Namaqualand versafften einer
nach den anderen ihre patriarchalischen Methoden der Landwirth-
schaft und werden sich neuen Kulturen zu. Neben Wein kommt

jetzt auch der O b s t b a u in schwunghafte Aufnahme, und oft
genug kann man sehen, daß so ein Namaqua-Farmer Kapstadt
mit Tausenden von Weinschlingen und jungen Obstbäumchen
verläßt um sie auf seiner Besitzung jenseits des Oranje zu
pflanzen. Diese Versuche, obwohl bisher erst im Kleinen aus-
geführt, haben sich doch meist erfolgreich erwiesen und finden fort-
gesetzt neue Nachahmer.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Aug. (D e r S c h a h) kommt nicht nach Berlin.
Bekanntlich wollte der Schah von Persien hier am 29. d. M. ein-
treffen und etwa vier Tage als Gast des Kaisers verbleiben.
Schah Nuzaffer-Gobin hat diesen Besuch nunmehr endgültig auf-
gegeben. Im Schloß Bellevue waren seit Wochen umfangreiche
Renovierungsarbeiten in Angriff genommen, welche jedoch nun-
mehr eingestellt werden. Ueber den Grund des Aufgebens dieses
Besuches ist Bestimmtes nicht bekannt, doch verlautet, daß die
Gastrauer (?) die Veranlassung dazu gegeben habe. Andererseits
soll der Gesundheitszustand des Schahs nichts weniger als
gut sein.

Frankreich.

p. Paris, 15. Aug.

Der Besuch der Weltausstellung.

Der unter 150 000 gesunken war, nimmt wieder zu. Sonntag
den 12. August wurden 491 000 Eintritte verzeichnet, und von
diesen entfielen 41 000 auf Vincennes, ein helles Wunder, da
diese arme Sonderausstellung durchschnittlich nur von 4000 Per-
sonen täglich besucht wird. Da aber wegen des morgigen Fes-
tages, Mariä Himmelfahrt, vom 11. August an ungewöhnliche Ver-
gnügungszüge, die auf eine Dauer von fünf bis zehn Tagen be-
rechnet sind, Tausende von Gästen aus allen Gegenden Frank-
reichs auf das Pariser Pflaster werfen und sich viele Landleute
darunter befinden, so ist es begreiflich, daß Vincennes mit seinen
landwirthschaftlichen Maschinen und seiner Geflügelausstellung
große Anziehungskraft auf dieses Festpublikum übt. So werden
auch die armen Wirthe endlich etwas zu thun haben und die Flor-
säfteisen überflüssig geworden sein, welche die Aussteller am 14.
Juli an den Eingangsporten der Vincennes-Abtheilung besetzt
halten. Einer der großen Anziehungspunkte der Weltausstellung
von 1889 war die „Strasse von Kairo“, gewesen, ein so
großer, daß man darüber stritt, wer mehr Erfolg bei gewissen
Pariserinnen habe, ob die weißen Esel, auf denen man reiten
konnte, oder die stählernen drahten Eselreiter. Nichts war dabei
natürlicher, als daß auch 1900 eine „Rue du Caire“ angelegt
in der gleichen Gegend der Avenue de Suffren entstehen sah; aber
das Schicksal dieses Plagiats entsprach keineswegs dem des Vor-
bildes. Die Unternehmungen wurden fallirt erklärt, und gestern
folgte eine gar traurige Versteigerung der Thiere und des
Materials. Die drei Kamäle zusammen mußten zu 250 Frs.,
losgeschlagen werden, die neunundzwanzig Esel zu 40 Frs. per
Kopf. Die Kamel- und Eselreiter, ein Duzend schwarze
Musikanten und Kaschpieler, neun Rauchhängerinnen, ein
Schlangenbändiger sollen demnächst nach Nordafrika eingeschifft
werden, wenn sie nicht, was unwahrscheinlich ist, auf dem Markt-
felde oder am Trocadero eine lohnendere Beschäftigung finden,
als die Rue du Caire ihnen zu bieten vermochte.

Tagesneuigkeiten.

Der Untergrund-Strategie. Ein eigenartiges stra-
tegisches Experiment, das in den Londoner Militärklub viel
besprochen und belacht wird, leistete sich in der vorigen Woche ein
Major von den Garde-Grenadieren. Sein Bataillon marschierte,
wie man der Köln. Wz. schreibt, morgens früh nach der Vorstadt
Shepards-Bush, um Felddienst zu üben, und hatte den Auftrag,
auf dem Rückmarsch als Feind gegen einige im Hyde Park exer-
zierende Kompagnien von eingezogenen Reservisten „über-
raschend“ zu einer gewissen Stunde aufzutreten. — Als der
Herr Major seine Feldübungsübung beendet hatte und mit seinen
Offizieren den Schlachtfeld für den Angriff auf den Hyde Park
überlegte, kam ihm plötzlich eine geniale Idee. Die Erfahrung
des südafrikanischen Feldzuges mit Bezug auf Frontal-Angriffe
ohne Plantenumgebungen schwebten dem jungen Bataillonskom-
mandeur vor, als er sich daran machte, seine Streitmacht in zwei
gleiche Häften zu theilen und seinen Offizieren seine Idee bekannt
zu geben. Er wollte den „Feind“ gleichzeitig von vorne und von
hinten fassen, und da die auf den Park mündenden Straßen als
„Gelände“ nicht in Betracht kommen dürften, so rückte der Major
nach der nahe gelegenen Erbstation der kürzlich erst eröffneten
Süden der Hyde-Park-Haltestelle, also, wenn auch unterirdisch,
nach der Ansicht des Majors noch zum erlaubten Gelände gehörte.
Jedenfalls sandte er nur eine seiner Kompagnien auf dem üblichen
Wege über Kensington und Kensington-Gardens gegen die feind-
liche Stellung, während er selbst mit den drei anderen Kohorten
die elektrische Bahn bestieg, nachdem er die Fahrkarten für seine
Anleger aus eigener Tasche bezahlt hatte, und so in aller Ver-
heimlichkeit nach der Station Marble Arch am entgegengekehrten
Ende des Hyde Parks fuhr, wo er im Rücken des „Feindes“ dem
Schoppe der Erde wieder entstieg, um dann zu vereinbarter Zeit,

wo seine andere „Heereskölle“ in der Front angriff, die armen
Reservistenkompagnien im Rücken fachte, was natürlich deren so-
fortige Uebergabe bedingte. Leider hatte aber der Herr Oberst
persönlich im Hyde Park den Befehl übernommen gehabt und sich
noch verschiedene taktische Kunststücke vorgenommen, die der
schlaue Major durch seinen kurzen Sieg glänzend vereitelte. In
der Kritik verurtheilte der Kommandeur Lord K die „Unter-
grundidee“ des Majors als durchaus unerlaubt, worauf dieser
Befehlsverweigerer beim Brigadier einlegte. Der Herr General fand den
Gedanken von der Ausnutzung der elektrischen Tunnelbahn sogar
höchst empfehlenswerth, und so trägt denn der Major mit Stolz
seinen neuen Epitheton als „Untergrundstrategie“. Uebrigens
ist durch dieses Vorkommnis die Frage von der strategischen Be-
deutung und Verwendungsfähigkeit der Londoner unterirdischen
Eisenbahnen im speziellen und eines dazugehörigen Systems im
allgemeinen allen Ernstes angeschnitten, und wie es heißt, im
englischen Kriegsministerium zum Gegenstande eingehender Er-
wägungen gemacht worden.

Ein „Nein“ für ein „Ja“. „Dura lex, sed lex“,
sagt ein altes Sprichwort. Hart kann ein Gesetz wohl sein,
aber manchmal ist das harte Gesetz recht löschlich. Da hat sich
z. B. dieser Tage in Gentilly, vor den Thoren von Paris, eine
niedliche Sache zugetragen, die als „famosest Witz“ jeder Jahres-
schluß-Revue zur schönsten Fierde gereichen würde. Man feierte
eine Hochzeit, und der Maitre hatte dem Bräutigam die übliche
Frage vorgelegt: „Wollen Sie die ... zur Frau nehmen?“ —
„Ja!“ hatte der junge Mann geantwortet. Nun wurde die Braut
gefragt, ob sie den jungen Mann zum Gatten haben wolle. „Nein“,
erwiderte sie. Allgemeine Aufregung. Der Bräutigam ist wie vom
Schlage gerührt, aber er erholt sich rasch. Es war ein Irrthum.
Die Braut erklärt unter Tränen, daß sie so verwirrt war, daß
sie nicht wußte, was sie sagte. Sie hat in der Aufregung, jener

Aufregung, die mit jedem ersten Debut verbunden ist, den Kopf
verloren und hat „nein“ geantwortet, als sie, im Gegenheil, ein
lautes „Ja“ sprechen sollte. Man braucht also nur zu berücksichtigen;
das ist ja die einfachste Sache von der Welt. Durchaus nicht!
Das Gesetz ist streng. Von dem Augenblicke, wo das junge
Mädchen nein gesagt hat, muß die ganze Geschichte von vorn be-
ginnen. Die Verlobten „müssen“ noch einmal „ausgehängt“ wer-
den, man muß die Wagen, das Hochzeitsmahl noch einmal be-
stellen, kurz, man hat doppelte Unkosten, so daß einem das Ver-
lassen schließlich wirklich leid werden kann. Des Brautpaars und
die Hochzeitsgäste mußten nach Hause gehen, wie sie gekommen
waren. Hoffentlich hält die Braut bei der „da onpo“-Trauung
ihre Gedanken hübsch beisammen. Wenn sie wieder verwirrt
sein sollte, kann die Heiratherei monatelang dauern. Das sind
eben die Schönheiten des modernen Gesellschafts. Wenn das in
China vorkäme, würden wir es sicher sehr lächerlich finden.

Der furchbarste Sturm, welchen die letzten 50 Jahre ge-
sehen haben, so wird uns aus Newyork, den 13. August Abends
gemeldet, hat die Westküste der Vereinigten Staaten von Kanada
bis nach Florida hinab und mehrere 1000 Meilen ins Innere
hinein während der desloffenen Nacht heimgesucht und einen Scha-
den angerichtet, welchen die ersten, noch spärlich einkaufenden
Nachrichten schon auf viele Hundert Millionen be-
ziffern lassen, während selbst nach den niedrigsten Schätzungen
mehrere Hundert Menschen ihr Leben verloren. Der Tornado ver-
wüstete so ein Duzend der blühendsten und volkreichsten Staaten
in wenigen Stunden. Sieben Tage tropischer Hitze waren ihm
vorausgegangen, als gestern Abend der Thermometer plötzlich
innerhalb zehn Minuten um 25 Grad Fahrenheit fiel und fast
gleichzeitig ein bestiger Windstoß erfolgte, der in wenigen Augen-
blicken zum Sturm anschwell und mit einer Schwalligkeit von
über 100 Kilometer in der Stunde über Newyork hinweg, seine

Neueste Nachrichten und Telegramme. Der Aufbruch in China.

Kein Pardon.

Nach einer Meldung der Daily Mail aus Petersburg gaben die Russen bei Tientsin, wo der Aufbruch in der Nordost-Mandschurei niedergelegt wurde, keinen Pardon. Nach der Schlacht, worin 4000 Russen unter dem Feuer aus 31 Kruppgeschützen gegen 15000 Chinesen kämpften, ritten die Kosaken über das Schlachtfeld und tödteten alle verwundeten Chinesen.

Telegramme.

Berlin, 15. Aug. Der 2. Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 12. Kapitän Pohl, Kommandant der „Ganja“ ging am 9. August Abends mit 4 Offizieren und 107 Mann von Tientsin nach Peking. Kapitänleutnant Hecht, erster Offizier der „Gertha“, folgte am 10. Nachmittags mit 2 Offizieren und 150 Mann, sowie mit Proviant, Wasser und Brod folgten. 160 Oesterreicher folgten Pohl am 10. August früh von Taku aus.

Paris, 15. Aug. Der Gaulois meldet: Der gestrige Ministerrat habe sich für die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen in China ausgesprochen. Demgemäß sei der Wortlaut der Antwort abgefaßt. Der Gaulois fügt hinzu, er betrachte diese Antwort als einfache Formalität, die nicht geeignet sei, an den schon früher getroffenen Vereinbarungen der Mächte irgend etwas zu ändern. Der Figaro nimmt Kenntniß von den Versicherungen der Blätter, daß die Autorität Waldersees auf Peking beschränkt bleibe und meint, daß nuncmehr auch vom französischen Standpunkt keinerlei Einwendungen zu erheben seien.

Paris, 15. Aug. Delcassé erhielt heute folgendes vom 9. August datirte Telegramm des französischen Gesandten Pichon in Peking: Das Kungli Yamien theilt uns mit, daß Li-Hung-Tschang beauftragt ist, telegraphisch mit den Mächten zu unterhandeln. Wir wissen absolut nichts, was außerhalb der noch bestehenden Gesandtschaften geschieht, denn wir sind von Parikaden eingeschlossen und feindlichen Schanzwertern umgeben. Wie könnte man aber auf Verhandlungen sich einlassen, ohne daß das diplomatische Corps in seine Rechte wieder eingestuft ist, und ohne daß das Gebiet der Gesandtschaften von den Chinesen geräumt wird? Wenn die Verhandlungen den Normarsch der verbündeten Truppen ausfallen sollten, die unsere einzige Rettung sind, so laufen wir Gefahr, in die Hände der Chinesen zu fallen. Der Stobthell, worin die französische Gesandtschaft liegt, wird noch immer von chinesischen Truppen besetzt gehalten, welche das Feuer nie gung einstellen. Alle Räume der Gesandtschaft sind verbrannt, mit allem ihrem Inhalt. Wir sind auf Lagerungslosth gesetzt. Als Nahrungsmittel haben wir Pferdefleisch, Reis und Brod für noch etwa 14 Tage.

London, 15. Aug. Die Abendblätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 14.: Eine authentische Depesche aus Peking vom 7. Aug., die heute früh eingetroffen ist, besagt, daß die Angriffe gegen die Gesandtschaften erneuert wurden, und ihre Versorgung mit Lebensmitteln eingestellt ist.

London, 15. Aug. Reuters meldet aus Hongkong vom 13.: Die Chinesen entwickeln in der Ausdehnung der Vertheidigung von Canton eine tüchtige Thätigkeit. Das alte Bahnhort wird wieder armirt. Chinesische Berichte sagen, die Bogusforts würden zweifellos das Feuer eröffnen, falls noch weitere Kriegsschiffe gesandt werden. Wie gemeldet wird, geht der amerikanische Monitor „Monterey“ in wenigen Tagen nach Kanton, um dem „Don Juan d'Austria“ zu Hilfe zu kommen. Die Chinesen sagen, es sei 10 gegen 1 zu wetten, daß bei Annäherung

des Monitors die Bogusforts das Feuer eröffnen werden. Man sagt, die Bewohner von Kanton seien beunruhigt, wegen der Anwesenheit einer so großen Zahl chinesischer Truppen in der Nähe der Fremden niederlassungen in Schamien. Man fürchtet, der kleinste Anstoß könne zum Blutvergießen führen. Ein britischer und ein russischer Kreuzer sind in Singapore eingetroffen.

Shanghai, 15. Aug. (14. Reuter.) Hier aus Hongkong angelommene Truppen wurden nicht gelandet, da sich der Vizekönig der Landung widersetzte.

Tschiu, 15. Aug. Die Konsuln von Rußland und England erklärten übereinstimmend, daß die Entschaffung ohne weitere Kämpfe am 9. v. M. bis ungefähr nach Wping gelangten, welches etwa 50 Kilometer von Peking liegt.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Wiesbaden, 15. Aug. Der „Athen Kurier“ meldet: Fürst Ferdinand von Bulgarien ist zum Ausbruch hier eingetroffen.

Berlin, 15. August. Die „Voss. Zig.“ meldet aus Wien: Der gestrige Klubtag des Ministerpräsidenten Körber beim Kaiser in Jschl wird große Bedeutung beizulegen. Körber will dem Vernehmen nach das Abgeordnetenhaus Ende September oder Anfang Oktober einberufen und vorher mit den Führern der großen parlamentarischen Parteien in Fühlung treten, ob nach deren Meinung ein ruhiger Verlauf der Tagung möglich erscheint, andernfalls würde der Reichsrath aufgelöst.

Kiel, 15. Aug. Die diesjährigen Uebungsfahrten der Schulschiffe werden auf Kreuztours in der Nord- und Ostsee beschränkt bleiben.

Danzig, 15. Aug. Heute Nachmittag fand auf der Schichauwerft der Stapellauf eines russischen Kreuzers statt.

Monster i. Hannover, 15. Aug. Auf dem für das Publikum gesperrten Truppenübungsplatze fanden von früh 8 Uhr an in Gegenwart des Kaisers große militärische Uebungen statt. Nach einer langen Gefechtsübung, wobei blind geschossen wurde, begann eine scharfe Beschießung der eigens zu diesem Zwecke errichteten Festungswerke durch die Artillerie. Den Schluß machte ein Sturm der Truppen auf die zerchoffenen Festungswerke.

Paris, 15. Aug. Dem Figaro zu Folge wird sich Präsident Loubet am Montag oder Dienstag nach Rambouillet begeben, jedoch nur kurze Zeit dort bleiben, weil Mitte September hoher Besuch erwartet werde. (Das klingt ja sehr geheimnißvoll! D. R.) — Wie der Rappel meldet, ist Oberst Bougon, der kürzlich strafweise nach Algier versetzt wurde, jetzt, nachdem er ein neues Vergehen gegen die Disziplin begangen hat, zur Disposition gestellt worden.

Bordeaux, 15. Aug. In der Versammlung der Deputirten und Kohlenträger wurde der allgemeine Ausstand beschlossen.

Yokohama, 15. Aug. Festige Regengüsse verursachten in mehreren Bezirken große Ueberschwemmungen. Einzelheiten fehlen noch. Bis jetzt eingegangene Berichte melden, daß 200 Personen umgekommen seien.

Zum Untergang der „Framée“.

Louisa, 15. Aug. Die Offiziere des Brennaus, die hier angekommen sind, schildern den Zusammenstoß mit der „Framée“ folgendermaßen: Das Geschwader fuhr nach der Meerenge von Gibraltar und zwar in der Mittlinie mit einer Geschwindigkeit von 10 Knoten. Die Nacht war ruhig, der Mond schien. Gegen Mitternacht wollte Admiral Fournier dem Kreuzer Houbre durch „Framée“ Befehl zugehen lassen. Er befahl daher dieser, sich dem Brennaus zu nähern. Framée kam mit einer Geschwindigkeit von 16 Knoten angefahren. Kommandant Demauduit, der glaubte, daß die „Framée“ sich dem „Brennaus“ zu sehr genähert habe, gab Befehl, 20 Grad nach links zu fahren. Der Befehl wurde falsch verstanden. Der Steuermann fuhr statt nach links nach rechts. Framée geriet auf diese Weise mit der Längsseite vor den Vordersteven des Panzerschiffes. Framée wurde nicht durchbohrt, sondern warf sich sofort auf die Seite und schlug um. Die Mannschaft schlief und kam um, da sie völlig eingeschlossen war. Kommandant Demauduit hielt sich an der Schiffswand angelammert und verweigerte entschieden den Befehl des Bootsmannes des „Brennaus“, der sich ihm in einem Boote näherte. „Muth, Leute!“ rief er, „sucht Euch zu retten! Lebt wohl!“ Dann wurde er von den Wellen erfaßt. Nach 3 Minuten ging „Framée“ unter. Es heißt, daß der Steuerapparat der „Framée“ während der Fahrt nicht gehörig funktionierte.

Paris, 15. Aug. Nach dem „Gaulois“ und „Figaro“ sind die Admirale Fournier und de Beaumont, Leutnant Cuderville und die meisten anderen Offiziere der „Framée“, die den Untergang der „Framée“ durch einen Konstruktionsfehler herbeigeführt sein könnte, wie solche schon bei den neuerdings gebauten Torpedobooten festgestellt seien. Die Untersuchungskommission tritt morgen unter dem Vorsth des Admirals Roussin zusammen.

Table with financial data for Berlin, 15. Aug. (Effektenbörse). Columns include various securities like Staatsbahn, Lombarden, and their prices.

Table with financial data for London, 15. Aug. Columns include various securities like Staatsbahn, Lombarden, and their prices.

Table with financial data for Frankfurt a. M. Columns include various securities like Staatsbahn, Lombarden, and their prices.

Table with financial data for various international markets like New York, Rio de Janeiro, and others.

Table with financial data for various industrial and commercial enterprises.

Nachmittag um 1 Uhr durch den Staatsanwalt v. Dittfurth von 2 bevorstehenden Hinrichtungen in Kenntniß gesetzt und später in einem Gefangenewagen, begleitet von vier berittenen Schutzmannern und zwei Transporteuren, ungesesselt nach Pöhlensee geschafft, wo er in der „Röberzelle“ im Erdgeschoss des Mastenflügels, der dem Richtplatz gegenüberliegt und von ihm durch eine mit Hülzen besetzte Mauer getrennt ist, untergebracht ward. Zu Röberles Aufsicht waren sechs Aufseher bestimmt, die zu je Zweien sich alle zwei Stunden ablösten. Außerdem war der Prediger Herrsch vom Untersuchungsgefängniß bei ihm. Röberle, der bezüglich der Befestigung freie Wahl hatte, bat um ein Besteck mit Bratkartoffeln und erhielt dazu zwei Flaschen Bier, später zwei kleine Gläser Rothwein und vier Zigaretten. Die Nacht brachte er vor sich hindurchgehend zu. Mehrfach äußerte er: „Wenn ich nur erst weg wäre“, und fügte hinzu, daß er den Tag der Hinrichtung herbeisehnt habe. Der geistliche Inanspruchnahme ihm nicht besonders. Um 5 Uhr Morgens brachte man ihm auf Verlangen eine Tasse Kaffee und zwei Schrippen. — Scharfrichter Weindel der Jüngere, der seine erste Hinrichtung in Pöhlensee vollzog, hatte seine Vorbereitungen mit vier Helfern schon am Abend getroffen. Um 6 Uhr betrat Gefängnißinspektor Schmidt die Zelle Röberles, um ihn mit den Worten: „Run gehen wir mit Gott“ zu dem letzten Gange abzuholen. Als der Verurtheilte den kleinen Richtplatz betrat, hielt er sich stramm auf-

recht, stierte aber, wie abwesend, vor sich hin. Die Formalitäten, die Fragen des Staatsanwalts, das Verlesen des Urtheils und der königlichen Befestigung nahmen nur wenige Augenblicke in Anspruch. Der Staatsanwalt übergab dem dem Tode verfallenen Verbrecher dem Scharfrichter, der mit den Gehilfen sein trauriges Amt mit Blütheschnelle ausführte und nach Verlauf von vier Minuten seit dem Eintritt Röberles melden konnte: „Herr Staatsanwalt, das Urtheil ist vollstreckt“. Der schwarze Sarg mit einer schwarzen Decke, der den Körper des Verurtheilten barg, wurde gleich darauf auf einem Einspänner, von zwei Polizeibeamten begleitet, nach dem Anstaltsfriedhofe gebracht, wo Röberle als der neunte in Pöhlensee Hingerichtete der Erde übergeben wurde.

Der „Urahn“ von Lucanus. In einer Beschreibung der Saalburg wird von dem Gewölkermann der „Weser-Zig.“ folgende Kaiseranrede mitgetheilt: Das Kaiserpaar hat öfter auch das Museum im Kurpark besucht. Der Kaiser noch im Frühjahre. Da fiel sein Auge auf einen römischen Keller, der, wie üblich, das Brandzeichen des Ziegelmeysters Lucanus trug. „Jetzt wech ich doch, was sein Urahn war“, meinte er, nahm eine der von Doppeltrug ausgeführten künstlerischen bunten Postkarten, welche die Bilder aufgefundenen Urnen und Keller trug und sandte sie an den Rabinetschef mit den Worten: „Terra sigillata, quam Lucanus fecit.“

Erwiderung!

Auf die Erklärung des Herrn B. Elbert vom 15. ds. Mts. erwidern wir: Wir freuen uns aufrichtig, daß Herr Elbert durch die Beleidigungsklage, welche er gegen unseren Vorstand eingeleitet hat, uns die Möglichkeit gewährt, den Wahrheitsbeweis für alle unsere Behauptungen zu erbringen.

Mannheim, den 15. August 1900. Actien-Gesellschaft für Kaffee-Conservirung. Die Direction: S. Feitler.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Öffentliche Zerkünderung einer Klage.

Ne. 24930. Die Firma Leopold Wolf in Mannheim - Proceß-Kreditor des Rechtsanwalts Dr. Heß in Mannheim - klagt gegen den Kaufmann Wilhelm Seydel, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher in Mannheim wohnhaft, aus Haarentauf auf Zahlung von 233 M. 64 Pf. 10/10, aus dem 12. Oktober 1899 bis 31. Dezember 1899 und 1/10, aus dem 1. Januar 1900 an.

Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht II in Mannheim, Dienstag, den 2. October 1900, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Anzeigung wird dieser Kundmachung bekannt gemacht.

Mannheim, 8. August 1900.
Gerichtsvorsteher des Großh. Amtsgerichts:
Schwab.

Trauring

verloren, gezeichnet A. K. und Datum. Abzugeben gegen hohe Belohnung, Ungarstr. 46, parierte.

Maschinenzeichner

gewandter Zeichner, zur Aufzeichnung von

Patentzeichnungen

in seiner freien Zeit gesucht. Off. Offerten mit Nr. 6095 an die Exped. d. Bl.

Verkäuferin.

Für ein feines Mode- und Seidenwaarengeschäft wird eine gewandte Verkäuferin gesucht. Bewerberinnen aus der Umgebung wollen detaillirte Offerten mit Gehaltsangabe unter A. Nr. 6095 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Für ein lebhaftes hiesiges Familienwaaren- und Damen-Konfektionsgeschäft werden eine verlässliche Verkäuferin und eine tüchtige, gewandte Kaffierin gesucht.

Off. u. Angabe n. Bez. u. Salärverh. unt. Nr. 6088 an die Exped. d. Bl.

Wädchen, welches Maschinen-Weberei, nähen kann, sofort gesucht. Börsenstraße 19. 6096

Nagelneues Fahrrad sehr billig zu verkaufen. 6088

Kulzening 49, 2. Stock links.

4. St. schon mod. H 7, 4. St. mod. 6084

Ed. auf 1. St. in versch. 6084

Schönschreib- u. Buchführ.-Instr. Gebr. Gander. 6084

Parquet-Böden werden gewaschen u. abgehobelt. 64199

Stampfmaier, U 2. N. 2. St.

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 16. Aug. 1900, Nachmittags 2 Uhr, verhöret ich im Landratsamt Q 4, 5 hier im Vollstreckungs-Verfahren öffentlich gegen keine Zahlung: 6090

Erlöse, Kommoden, Schränke, 1 Regulator, 1 complettes Bett, 8 Angend-Bänke.

Mannheim, 15. August 1900.
Reichardt, in Mannheim.

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich eine größere Partie 60554

Der Angstreiner

in Gebäuden von 100 St. an zu billigem Preise.

Fr. Schuh, zum goldenen Pfug.

Oberrheinische Bank

L 1, 2. Centrale Mannheim, L 1, 2.
Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Strassburg i. Els.
Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. u. Rastatt und Depositenkasse in Ludwigshafen a. Rh.

Aktienkapital . . . M. 20,000,000.—
Reservofonds . . . „ 2,600,000.—

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtliche Börsenplätzen des In- und Auslandes.

Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenen und zur Verwaltung in offenen Konten.

Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine, sowie verlorster oder gekündigter Wertpapiere.

Vermietung von Tresorkammern (Safen), unter Selbstverschluß der Mieter, in festen Umwällen neuester Konstruktion.

Kostenfreie Kontrolle von Verlosungen.

Einzug von Wechseln auf die ganze Welt zu festen billigen Sätzen unserer Tarife.

Ausstellung von Checks, Anweisungen und Reisegebühren auf allen Handels- und Verkehrsplätzen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. Waarenbelieferung.

Gebührenfreie Checkrechnungen und Annahme von Baarzahlungen mit und ohne Kündigung zu üblichen Zinssätzen. 40954

Bettenwäsche Ausstattungen
CARL MORJE
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
Weiße und farbige
Herrenhemden nach Maß
Cricot-Unterweiler.

Blumen- und Kranz-Fabrik

von **Carl Friedle**
0 6, 3/4 Mannheim. 0 6, 3/4

Sterbekleider und Kränze
Glasperlen-, Blech- und Blätterkränze.
Grosse Auswahl u. sehr billig.

Wax Wolf, Seilerer, Heidelbergstr., 0 5, 7

Für Amateure und Fach-Photographen

Rouleaux.

Schlafdecken. Steppdecken. Reisedecken. Bettdecken. Tischdecken. Bettvorlagen. Stores.

Im Spezial-Geschäft von **Moritz Brumlik**
F 1, 9 MANNHEIM F 1, 9
Marktstrasse
kaufen Sie **TEPPICHE**
Portiären, Gardinen, Läuferstoffe
Möbelstoffe, Plüsch, Felle
Linoleum, Wachstuche etc.
enorm billig.

Actien-Gesellschaft für Feld- u. Kleinbahnen-Bedarf
vorm. **Orenstein & Koppel**
Filiale Mannheim, Tattersallstr. 67

07125 Fabrikation und Lieferung von:
Rollbahn-Gleisen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art und Locomotiven

für Erdtransporte, Ziegeleien und sonstige industrielle Stahlbauwerke, sowie auch für Kleinbahnzwecke.

Zu Kauf! Kataloge gratis und franco. Zur Mithel!

1900. Ein Obstjahr!
Sehe sich Jeder vor mit **Conservegläsern**
Obstflaschen, Ansaßflaschen, Zuckerhasen, Gelbgläsern und beste feinen Bedarf bei
Louis Franz, 0 2, 2.
Telephon 761.

Wer den beunruhigenden Durst durch wenig Flüssigkeit stillen will, der benutze meine alkoholfreie **Früchte-Säfte-Essenz**.
V. Trippmacher, Naturheilkundiger, Ladenburg.

Zur Erntezeit. Garben schnellbinder „Triumph“.
Wird für Dampfbetrieb empfohlen. 64123

Ordentliches Mädchen kann das Bügeln unentgeltlich gründlich erlernen. 60908
Q 5, 19.

Kind. Von kinder. Chevar wird ein Kind an Kindesstatt angenommen. Offerten unter Nr. 60790 an die Exped. dieses Blattes.

Ein Hund, welches gleichzeitig geliebt werden kann, auch Hund in Pflege gesucht. 60909
Q 5, 19. 14. 11.

Konkurrenzplatten

Preise per Dutzd. 6x9 9x12 12x16 12x16 1/2, 18x16 18x24 24x30
Mk. —,75 1,45 2,45 2,45 2,75 5,50 11,—
bei Posten billiger. 65923

M. Kropp Nachf.

Specialhaus für Photographie (Kunststrasse)
General-Depot von Brillant-Entwickler Brune & Höfinghoff,
General-Depot von Bromsilber-Platten Otto Perutz, München.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
Gegründet im Jahre 1898. zu Berlin. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Mill. Mk.
Rentenversicherung
zur Einkommenserhöhung und Altersversorgung.
Kapitalversicherung 44134
für Aussteuer, Militärdienst und Studium.
Vertreter: Müller-Engelhardt in Mannheim, D 2, 3.

„Fürstenhaus“

Café **Friedrich Huff Restaurants**
0 7, 12, Heidelbergerstrasse.
Telephon Nr. 572.
Ungeheurer Familien-Aufenthalt
Völlig komfortabel ausgestattete Räume mit Garten.
Bejeuners, Diners, Soupers, Speisen à la carte.
Ausflug von Wandern u. Pilsener Bier.
Joviale Weine renommirter Firmen. 54407

Prakt. Zahn-Arzt Dietrich

(staatl. approb. Univers. Tübingen) 69705
wohnt
Planken P 4, 16 Strohmart, 1 Treppe.
Sprechstunden: 9—12, 2—7 Uhr, Sonntags 9—3 Uhr.
Telephonanschluss 2343.
Besondere Erfahrungen im schmerzlosen Zahnziehen, insbesondere in Betäubung (Narcose) mit Lachgas, Bromäther etc.

C. Menke, Civil-Ingenieur
Maschinentechnisches Bureau.
Entwürfe, Taxationen 49040
Bureau Mannheim
N 2, 4. für Patentschutz.
Telephon 4707



Red*Star*Line.

Antwerpen - Amerika.
Complet Nederland . 16. August 8 Nachm. nach Philadelphia.
Southwest 19. August 7 Vorm. Newyork.
Westerland 26. August 12 Mittags . Newyork.
Rensington . 1. Sept. 8 1/2 Nachm. . Newyork.
Switzerland 6. Sept. 10 1/2 Vorm. . Philadelphia.
Noordland . 8. Sept. 11 Vorm. . Newyork.
Nähere Auskunft ertheilen: 25848
Red Star Line in Antwerpen.
Gundlach & Bärenklau Nachf.
Mannheim, 0 7, 13, Heidelbergerstrasse.
Wegen Frachten: Bad. Kr. Gesellschaft für Rheinschiffahrt und See-Transport in Mannheim.

Hochdruck- und Compound-Locomobilen,
sowie vorrätig od. in Arbeit, auch mietweise mit Vorkaufrecht.
Gebrüder Lutz, Kochschesb.- u. Eisenhütten, Darmstadt. 409

Insekten
Aechtes Dalma
mit goldenen Medaillen prämiirt tödtet alle Insekten wie Fliegen, Käfer, Schnaken (Vollhämmer), Schwaben, Ratten u. s. w. so schnell, daß in 15 Minuten im ganzen Zimmer nicht ein Stück mehr lebt. Nicht giftig!
Nicht nur in Flaschen mit **FLABR** versiegelt zu 30 u. 50 S. Staubbeutel 15 S.
Mannheim: D 4, 1. Drogerie u. Waldhorn. 69044

FLASMON
Kraftnahrung
ersten Ranges
(Eiweiss und Nährsalze der Milch)

Auf die billigen präparirten photographischen Apparate **Camera's und Utensilien** der **Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1,** wird hiermit besonders aufmerksam gemacht. Auch sind verschiedene Oberflächen, sorgsam bearbeitet, dort zu haben. Siedt Schanzkeller.